

Naturschutzkonformes Vorgehen bei Waldwegebauvorhaben: Naturschutzrechtliche Grundlagen

Sonja Müller-Mitschke

Referat 72: Biotop- und Artenschutz, Eingriffsregelung



Baden-Württemberg

MINISTERIUM FÜR UMWELT, KLIMA UND ENERGIEWIRTSCHAFT



1. Naturschutzrechtliche Grundsätze beim Wegebau

Grundpflicht nach § 19 Abs. 2 LWaldG

Waldwege sind so anzulegen und zu unterhalten, dass unter Berücksichtigung technischer und wirtschaftlicher Gesichtspunkte **das Landschaftsbild**, der Waldboden und **der Naturhaushalt möglichst geschont** werden.





2. Naturschutzrechtliche Eingriffsregelung beim Wegebau

a. Einzelfallprüfung nach § 14 BNatSchG

Waldwegebauvorhaben **können** (je nach Art und Weise) naturschutzrechtliche **Eingriffe** in Natur und Landschaft nach § 14 Abs. 1 BNatSchG darstellen.

→ **Fachliche Einzelfallprüfung/-bewertung**

Bedingung:

- Das konkrete Waldwegebauvorhaben muss die **Leistungs- und Funktionsfähigkeit des Naturhaushaltes** (Schutzgüter Tiere und Pflanzen, Wasser, Boden, Luft, Klima sowie das Wirkungsgefüge zwischen ihnen) oder das **Landschaftsbild erheblich beeinträchtigen**.





2. Naturschutzrechtliche Eingriffsregelung beim Wegebau

Definition **Beeinträchtigungen**:

- Erkennbare bzw. prognostizierbare Veränderungen der Leistungs- und Funktionsfähigkeit des Naturhaushaltes oder des Landschaftsbildes, welche einen bestehenden Zustand, eine bestimmte Ausprägung oder Qualität **negativ bzw. nachteilig verändern** (vgl. Lütkes/Ewer, BNatSchG, § 14 Rn. 13; Frenz/Müggenborg, BNatSchG, § 14 Rn. 26).

Definition **Erheblichkeit**:

- Wenn Beeinträchtigungen nach Art, Umfang und Schwere nicht völlig unwesentlich sind (vgl. VGH Mannheim, Beschl. v. 14.11.1991, 10 S 1143/90; vgl. auch Frenz/Müggenborg, BNatSchG, § 14 Rn. 28, 29). Dies setzt eine gewisse Intensität voraus (Schlacke, BNatSchG, § 14 Rn. 40).





2. Naturschutzrechtliche Eingriffsregelung beim Wegebau

b. Forstwirtschaftsklausel (Freistellungsklausel)

Nach § 14 Abs. 2 Satz 1 BNatSchG ist eine **forstwirtschaftliche Bodennutzung** nicht als Eingriff im Sinne des § 14 Abs. 1 BNatSchG anzusehen, soweit dabei die Ziele des Naturschutzes und der Landschaftspflege berücksichtigt werden.

→ **Regelvermutung:**

Entspricht die forstwirtschaftliche Bodennutzung den in § 5 Abs. 3 BNatSchG genannten Anforderungen sowie den sich aus dem Recht der Forstwirtschaft ergebenden Anforderungen (z.B. aus dem BWaldG) an die gute fachliche Praxis, widerspricht sie in der Regel nicht den Zielen des Naturschutzes und der Landschaftspflege.





2. Naturschutzrechtliche Eingriffsregelung beim Wegebau

Entscheidend ist:

- Stellt das Waldwegebauvorhaben eine „**mittelbare Bodennutzung**“ dar (so z.B.: VG Halle, Urt. vom 25.05.2005, 2 A 5/05; OLG Koblenz, Beschl. vom 20.08.1991, 2 Ss 248/91; OVG Rheinland-Pfalz, Urt. vom 15.01.1997, 9 C 11542/95; Dipper, Waldgesetz für BW, § 19 Rn. 3)?

→ anzunehmen **grundsätzlich** bei Fahrwegeneubauten oder Fahrwegeausbauten

→ **Einzelfallprüfung** beim **Bau von Maschinenwegen**

Dann: Eingriffsregelung **anwendbar!**





2. Naturschutzrechtliche Eingriffsregelung beim Wegebau

- Gehört das Waldwegebauvorhaben zur **unmittelbaren Urproduktion** bzw. der **alltäglichen Wirtschaftsweise** der Forstwirtschaft?
 - anzunehmen **in der Regel** bei **Maßnahmen der Feinerschließung (Rückegassen, Seiltrassen, Maschinenwege)**
 - aber auch hier **Kurz-Prüfung im Einzelfall** (vor allem beim Bau von Maschinenwegen)!
 - anzunehmen bei **Erhaltungsmaßnahmen (Wegeunterhaltung/Wegepflege, Wegeinstandsetzung)**

Dann: Eingriffsregelung **nicht** anwendbar!





2. Naturschutzrechtliche Eingriffsregelung beim Wegebau

c. Rechtsfolgen

Stellt das konkrete Waldwegebauvorhaben einen naturschutzrechtlichen Eingriff in Natur und Landschaft dar, ist folgendes Rechtsfolgensystem abzuarbeiten:

- **Vermeidungs-/Minimierungsgrundsatz** (§ 15 Abs. 1 BNatSchG)
- **Kompensationspflicht** (§ 15 Abs. 2 BNatSchG)
- Ggf. **Abwägung** (§ 15 Abs. 5 BNatSchG) und **Ersatzzahlung** (§ 15 Abs. 6 BNatSchG), soweit keine Realkompensation möglich ist





2. Naturschutzrechtliche Eingriffsregelung beim Wegebau

d. Verwaltungsverfahren

Bei den Waldwegebauvorhaben muss differenziert werden:

- Bei Waldwegebauvorhaben **im Staats- und Kommunalwald und in Flurneuerordnungsverfahren:**

Beteiligungspflicht (Benehmenserfordernis) der Naturschutzbehörde
(§ 17 Abs. 1 BNatSchG)

- Bei Waldwegebauvorhaben **im Privatwald:**

Naturschutzrechtliche Genehmigungspflicht (§ 17 Abs. 3 BNatSchG)





3. Naturschutzrechtliche Sonderregelungen beim Wegebau

a. Wegebauvorhaben in Schutzgebieten

Zu prüfen ist:

- Stehen die **Ziele** der konkreten **Schutzgebietsverordnung** dem konkreten Waldwegebauvorhaben entgegen?
→ Ist z.B. ein **Wegebauverbot** enthalten?
- Ist das Wegebauvorhaben **erlaubnispflichtig** und kann diese erteilt werden oder kann eine **Befreiung** erteilt werden?
- Ist eine **Forstwirtschaftsklausel** bei den in der konkreten Schutzgebietsverordnung geregelten „zulässigen Handlungen“ enthalten und ist diese beim konkreten Wegebauvorhaben einschlägig?
→ In diesem Falle sind **keine weitergehenden naturschutzrechtlichen Anforderungen** zu beachten!





3. Naturschutzrechtliche Sonderregelungen beim Wegebau

b. Wegebauvorhaben in Natura 2000-Gebieten

- Waldwegebauvorhaben **können** FFH- und Vogelschutzgebiete bei Vorkommen entsprechend geschützter FFH-LRT, Arten des Anhangs II der FFH-RL und europäischen Vogelarten erheblich beeinträchtigen.

In diesen Fällen **ist** eine **Natura 2000-Vorprüfung** durchzuführen!

- Kann eine erhebliche Beeinträchtigung nicht ausgeschlossen werden, **ist** anschließend eine **Natura 2000-Verträglichkeitsprüfung** durchzuführen.





3. Naturschutzrechtliche Sonderregelungen beim Wegebau

- In den **Buchenwald-LRT** (WLRT 9110 und 9130) **über 50 ha** stellen Waldwegebauvorhaben **in der Regel keine erhebliche Beeinträchtigung** dar, wenn:
 - standortgemäße Materialien verwendet werden und
 - keine Überschließung erfolgt sowie
 - keine Lebensstätten von Arten des Anhangs II der FFH-RL betroffen sind.





3. Naturschutzrechtliche Sonderregelungen beim Wegebau

c. Wegebauvorhaben in gesetzlich geschützten Biotopen

Eine Zerstörung bzw. erhebliche oder nachhaltige Beeinträchtigung von gesetzlich geschützten Biotopen nach § 30 Abs. 2 BNatSchG i.V.m. § 33 Abs. 1 NatSchG und § 30a Abs. 3 LWaldG ist auch bei Waldwegebauvorhaben verboten.

Rechtsfolgen:

- Vermeidungsgrundsatz
- Ausnahmezulassung mit Ausgleichspflicht (gleichartiger Ausgleich erforderlich!)





3. Naturschutzrechtliche Sonderregelungen beim Wegebau

d. Wegebauvorhaben und Vorkommen besonders geschützter Arten

- Bei Betroffenheit von besonders geschützten Arten (§ 7 Abs. 2 Nr. 13 BNatSchG) sind die artenschutzrechtlichen **Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG** zu beachten und ggf. artenschutzrechtliche Maßnahmen vorzunehmen (Vermeidungsmaßnahmen oder Maßnahmen nach § 44 Abs. 5 Satz 3 BNatSchG) oder eine artenschutzrechtliche Ausnahme zu beantragen (§ 44 Abs. 7 BNatSchG).





3. Naturschutzrechtliche Sonderregelungen beim Wegebau

- **Ausschluss:**

Waldwegebauvorhaben, die der **ordnungsgemäßen Forstwirtschaft** unterfallen, **verstoßen** allerdings **nicht** gegen die **Zugriffsverbote** (§ 44 Abs. 4 Satz 1 BNatSchG).

Sind allerdings **Arten des Anhangs IV der FFH-RL oder europäische Vogelarten** betroffen, gilt dies **nur, soweit** sich der Erhaltungszustand der lokale Population einer Art durch die Waldwegebaumaßnahme nicht verschlechtert (§ 44 Abs. 4 Satz 2 BNatSchG)!





**Noch Fragen?
Fachlicher Diskurs erwünscht?**

Gerne!

**Schreiben Sie mir eine E-Mail:
Sonja.mueller-mitschke@um.bwl.de**

